

Wochenzahl

47 Olympiasieger hat Berlin seit der deutschen Wiedervereinigung 1990 hervorgebracht. Diese Zahl findet sich auf der Internetseite www.berlin.de – unter der Überschrift „Sportmetropole Berlin“.



SchülerMesse

Das FEZ Berlin ist in dieser Woche Gastgeber der 7. Internationalen Schülerfirmen-Messe. Am Mittwoch ist sie offen für alle, die sich informieren wollen. Mehr: „www.fez-berlin.de“.



QuizMal

Der Olympiastützpunkt Berlin betreut ...

450 Athleten? 500? 600?

Auflösung: www.morgenpost.de/schueler

Schüler machen Medien ist ein Projekt der Berliner Morgenpost, an dem sich Klassen aus Grund- und Oberschulen beteiligen können. Junge Journalisten sind eingeladen, Artikel für diese Seite und für Morgenpost Online zu schreiben.

Wie man Hunde erzieht und Kinder beliebter werden

Unterhaltsame Premiere von „ScienceSlam@School“

„Eine wissenschaftliche Studie hat bewiesen, dass Hunde gar nicht so dumm sind, wie alle immer denken. Im Gegenteil! Sie sind sogar schlauer als Schimpansen. Traurig eigentlich, da wir Schimpansen ja sehr ähnlich sind.“ So lustig beginnt Nadine ihren Vortrag beim ersten „ScienceSlam@School“.

Die Premiere von „ScienceSlam@School“ findet an der Schöneberger Marie-Elisabeth-Lüders-Oberschule statt, Organisator ist die Agentur policult. Wie auch bei den großen ScienceSlams im Kreuzberger SO 36 stellen Wissenschaftler hier lustig, verständlich und kreativ ihre Forschungen vor.

Nach Nadine betritt Simon die Bühne – mit weißen Handschuhen und einem Lächeln auf den Lippen. Sein Thema ist seine neue Geschäftsidee – Ratgeber für Eltern unbeliebter Kinder. Besonders wichtig dabei ist das richtige Spielzeug. Er hält einen ironischen Vortrag darüber, wie bereits in einem jungen Alter Klamotten, Spielsachen und sogar das Auto der Eltern über die „Coolness“ der Kinder entscheiden.

„Benutz ein Gummil“

Zuletzt ist Ömer an der Reihe. Selbstbewusst und ebenfalls lächelnd schreitet er auf die Bühne, schon jetzt jubelt das Publikum. Sein Thema: Verhütung. Unterhaltsam bringt er dem Publikum die Vor- und Nachteile einer möglichen Schwangerschaft nahe – und auch die Krankheiten, die man bekommen kann, wenn man nicht verhütet.

Als alle drei Teilnehmer fertig sind, ist das Publikum an der Reihe. Jeder Vortragende tritt vor, und die Zuhörer jubeln mehr oder weniger, je nach Gefallen. Alle drei erhalten viel Applaus, doch bei Ömer steigt der Pegel am stärksten an.

Wer Interesse daran hat, den Science Slam@School an seine Schule zu holen, kann sich bei der Agentur policult unter der Nummer 030-53087695 informieren.

Nina Sassenroth, Jahrgang 9, Goethe-Gymnasium, Wilmersdorf

KONTAKT Online: jugend@morgenpost.de, im Internet findet ihr weitere Schülerartikel und Bildergalerien unter www.morgenpost.de/schueler
Adresse: Redaktion Berliner Morgenpost, Schüler machen Medien, Andrea Huber, Kurfürstendamm 21-22, 10 874 Berlin,
Telefon: 25 91-73 627; Fax: 25 91-33 627

Flüchtlingskindern spielend helfen

Einige Schüler des Goethe-Gymnasiums starteten eine große Sammelaktion. Die Resonanz fiel überwältigend aus

VON NINA SASSENROTH, 14

Heike Hoffmann kramt in alten Kisten und Schränken, bittet Freunde und Familie um Unterstützung. Endlich hält sie zufrieden zwei Kinderbücher und ein altes „Mensch ärgere dich nicht“-Spiel in der Hand. Doch sie ist nicht die einzige, die nach Spielzeug sucht.

Zwei Wochen lang dauerte die Spielzeug-Sammelaktion. Das Ergebnis fand nicht nur das Schulsprecherteam, zu dem auch Heike Hoffmann gehört, überwältigend. „Es wurden insgesamt 880 Teile gesammelt, auch große Sachen wie zum Beispiel ein Fahrrad! Besonders häufig waren Brettspiele, Bücher und Kuscheltiere“, sagt Heike auf unsere Frage.

Die Idee zur Aktion entstand auch als Folge eines Praktikums, das Heike Hoffmann im Sommer in der Erstaufnahme für Flüchtlinge gemacht hatte. „Mir ist dort der Mangel an Spielsachen aufgefallen, und dann haben wir Schülersprecher zusammen die Idee für die Sammelaktion entwickelt. Die Organisation ging einfach und schnell. Um die Aktion bekannt zu geben, sind wir durch die Klassen gegangen, haben kleine Plakate aufgehängt und das Ganze bei der Schülerversammlung bekannt gegeben.“

Um die Aktion anzukurbeln, gab es noch einen zusätzlichen Anreiz, sodass am Ende nicht nur die Flüchtlingskinder profitierten: Die Klasse, die am meisten gespendet hatte, bekam einen zusätzlichen Wandertag. In diesem Fall war die 6b der Gewinner. Die Auslieferung der Spielsachen war nicht ganz so leicht. Es brauchte zwei Eltern, die ihre Autos zur Verfügung stellten und beim Ausladen halfen und noch einige junge und kräftige Männer. Doch Laura Werle, ebenfalls Mitglied des Schulsprecherteams, beschreibt auf der Schul-Homepage, wa-



Spendenfreude Heike und ihre Mitstreiter vom Schulsprecherteam organisierten die Aktion

Helfer Bei der Übergabe der Spenden im AWO-Refugium strahlten nicht nur Laura und Heike (2. und 3.v.l.)

Mathematik ist. Auch die Schulleiterin des Goethe-Gymnasiums, Gabriele Rupprecht, ist begeistert. Sie erzählt, dass sie von der Menge an Spielsachen überwältigt gewesen ist, aber auch von der Organisation, die die Schülersprecher Jassin, Laura, Lina, Elif, Defne, Mirjam, Heike und Gabriella zusammen übernommen hatten.

Die Initiative des Wilmersdorfer Schulsprecherteams kam sowohl bei Lehrern wie Schülern gut an. „Auch ich fand die Idee der Schülersprecher fantastisch. Mich hat dann aber vor allem der Eifer, anderen helfen zu wollen, sehr beeindruckt. Natürlich sind auch die gesammelten Sachen wichtig, doch es geht in meinen Augen viel mehr um die Geste als um das Materielle. Dass wir – also Schüler, Lehrer und Eltern – den Flüchtlingen zeigen, dass sie bei uns willkommen sind“, sagt Simone Koos, die Lehrerin für Geographie und

rum der Einsatz von allen Seiten sich gelohnt hat. Sie erzählt von einem kleinen Mädchen und ihrer Reaktion auf die Spenden: „Das Leuchten in ihren Augen, als Heike ihr einen neuen Korb Duplo-Steine, die einer unserer Schüler gespendet hat, auf den Tisch stellte, war den Aufwand wert.“

So wie das Goethe-Gymnasium helfen in diesen Wochen, in denen weiter

viele Flüchtlinge nach Berlin kommen, auch andere Schulen auf großzügige Weise. So etwa hat die Grundschule am Schäfersee für Flüchtlinge gesammelt. Wer nun ebenfalls den Wunsch hat, Flüchtlingskindern mit Spendenaktionen zu helfen, kann ähnliche Aufrufe starten. Oder aber einer der vielen Organisationen Geld spenden, die sich in Berlin um Flüchtlinge kümmern. Auf der Internet-Seite der Arbeiterwohlfahrt Berlin-Mitte (AWO) kann man auf den Button „Ihre Spende hilft!“ klicken und wird dann zu einem Spendenkonto geführt. Dort können sich Spendenwillige eine der Flüchtlingseinrichtungen aussuchen und über die Nutzung ihres Geldes entscheiden.

Viele andere Organisationen sind ebenfalls im Bereich der Flüchtlingshilfe tätig, zum Beispiel der Wohlfahrtsverband Caritas. Hier gibt es auch für Jugendliche Einsatzmöglichkeiten. Sie können Nachhilfe geben, gemeinsam mit Flüchtlingen essen oder ihnen den Kiez zeigen. „youngcaritas“ heißt die Plattform für soziales Engagement junger Menschen.

In Berlin gibt es eine große Hilfsbereitschaft für Flüchtlinge, berichten die Mitarbeiter des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin. Und Katja Eichhorn vom Fachreferat Ehrenamt weiß, dass persönliches Kümern den entscheidenden Unterschied macht: „Wichtig ist es, Zeit mit den Flüchtlingen zu verbringen, um ihnen zu zeigen, dass sie willkommen sind.“ Mehr Infos über ehrenamtliche Arbeit gibt es unter: „www.youngcaritas.de“.

„Wichtig ist es, Zeit mit den Flüchtlingen zu verbringen, um ihnen zu zeigen, dass sie willkommen sind“

Katja Eichhorn, Fachreferat Ehrenamt, Caritasverband

Klasse! Die neuen Teilnehmer des Projekts „Schüler machen Medien“



Unterricht mit Zeitung Die Schüler der Klasse 8b, St.-Marien-Oberschule, Neukölln



Konzentrierte Leser Die Klasse 8b des Goethe-Gymnasiums, Wilmersdorf

Karate macht Spaß und hilft, sich gut zu verteidigen

Karate ist eine japanische Kampfkunst, bei der man lernt, sich selbst zu verteidigen. Man benutzt keine Waffen, sondern Fauststöße und Tritte. Daher hat Karate auch seinen Namen: Kara heißt so viel wie „leer“, te heißt „Hand“, also eine „leere Hand“ ohne Waffen. Karate ist nicht dazu da, jemanden anzugreifen, sondern, um sich vor einem Angreifer zu schützen.

Der Karateverein Shotokan Kyokai Berlin ist unter anderem in Mitte, Prenzlauer Berg und Pankow zu finden. Montags und mittwochs trainieren die Kinder von 18 bis 19 Uhr, die Erwachsenen danach. Das Training im Verein folgt dem Leitbild und den Vorgaben der Japan Karate Association (JKA). Neben den sportlichen Zielen hat der Berliner Verein auch das Ziel, die japanische Kunst und Kultur zu fördern.

Einer der Karatetrainer ist René Schinck. Er sagt: „Im Karate geht es nicht um Sieg oder Niederlage, sondern um die Vervollkommnung des Charakters.“ Aber was genau finden Kinder an Karate interessant? Dazu habe ich junge Sportler interviewt: „Wir finden Karate gut, weil wir damit einen Kampfsport erlernen. Es macht nicht nur Spaß, sondern wir können uns dann auch gut verteidigen.“

Besonders hervorzuheben ist das vielfältige Training. Ein Stichwort ist dabei Kata. Sie ist der wichtigste Teil des Karate-Trainings. Dazu gehört eine genau festgelegte Abfolge von Tritten, Schlägen und Blöcken. Besonders ist im Verein auch die Verbindung zu Karate-Trainern und Vereinen in Japan.

Was Karatekämpfer immer wieder sagen, ist das: Karate bringt im Alltag innere Ruhe und Gelassenheit und ist somit ein guter Ausgleich, wenn Körper und Geist gestresst sind.

Sarah Schmelzer, Klasse 6b, Grundschule unter den Bäumen, Blankenburg

Fünf Bienenvölker, 300.000 Insekten und fünf Königinnen

Eigentlich ist Martina Lutter-Walther Sportlehrerin. Aber schon seit 21 Jahren hält sie Bienen in ihrem Garten. Sie ist eine Hobby-Imkerin. In fünf Bienenvölkern wohnen jeweils 60.000 Bienen und eine Königin. Insgesamt hat sie dann rund 300.000 Bienen und fünf Königinnen. Die Bienen fliegen zu einem Teich, der in der Nähe ist und holen sich Wasser. Sonst fliegen die Bienen in alle Himmelsrichtungen, entfernen sich rund zwei bis drei Kilometer vom Bienenstock. Sie sammeln Pollen und Nektar. Die Bienen leben im Sommer sechs Wochen. Drei Wochen leben sie im Bienenvolk, drei Wochen fliegen sie, sammeln Pollen und Propolis (das ist ein Harz, mit dem sie sich vor Krankheiten schützen). Die Königin lebt bis zu fünf Jahre, und sie legt im Sommer Eier. An der Imkerei hat Martina Lutter-Walther viel Spaß, wie wir im Gespräch mit ihr erfahren haben.

Warum sie mit Bienen arbeitet, wollten wir von ihr wissen. „Ich esse gerne Honig, und mich interessieren Insekten schon, seit ich ein Kind bin. Allerdings mag ich auch den Nervenkitzel und bekomme rund 50 Bienenstiche im Jahr“, sagt sie. Für Schulklassen macht sie auf Anfrage auch Bienenkurse. Dabei kann man zum Beispiel sehen, wie Babybienen schlüpfen und wie Honig gemacht wird. Besucher können den Honig auch verkosten. Um ein Glas Honig voll zu bekommen, muss eine Biene sehr viel arbeiten. Etwa 40-mal am Tag verlässt sie ihren Bienenstock und sammelt dabei Blütennektar oder Honigtau von Blättern.

Mehr Infos zu den Kursen gibt es unter Tel. 030-8027274.

Katharina Roche & Johanna Kreppler, Klasse 5b, Johannes-Tews-Grundschule, Zehlendorf